



## PARTEIEN VOR DEN PARLAMENTSWAHLEN

■ DOKUMENTATION		
Die wichtigsten Parteien im Portrait. Thomas Stiglbrunner, Bremen		2
■ TABELLEN UND GRAFIKEN ZUM TEXT		
Wahlen und Parteien in der Ukraine		7
■ DOKUMENTATION		
Das Wahlrecht im Wandel		10
■ ANALYSE		
Eine Region und ihre Partei. Die Partei der Regionen als Donezker Elitenprojekt. Kerstin Zimmer, Marburg		11
<hr/>		
■ CHRONIK		
Chronik vom 28.2. bis 13.3.2006		15

*Die nächste Ausgabe der Ukraine-Analysen erscheint am 28.3.2006.  
Thema wird das Ergebnis der Parlamentswahlen sein.*

## Dokumentation

### Die wichtigsten Parteien im Portrait

Von Thomas Stiglbrunner, Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

#### Zusammenfassung

Nach aktuellen Umfragen haben sechs Parteien eine Chance, bei den Wahlen am 26. März 2006 die 3%-Hürde zu überwinden und in das Parlament einzuziehen. Dies sind die Partei der Regionen des ehemaligen Ministerpräsidenten und erfolglosen Präsidentschaftskandidaten Viktor Janukowitsch, Unsere Ukraine des amtierenden Präsidenten Viktor Juschtschenko, und der Timoschenko-Block von Julia Timoschenko, der ehemaligen Ministerpräsidentin und Verbündeten von Juschtschenko. Hinzu kommen mit den Kommunisten, den Sozialisten und dem Litwin-Block drei weitere Parteien, die alle deutlich unter 10% liegen. Alle sechs Parteien werden im folgenden in Kurzportraits vorgestellt.

#### Wahlabsichten der ukrainischen Bevölkerung (3. März 2006)

Partei der Regionen	33%
Unsere Ukraine	21%
Timoschenko-Block	16%
Sozialistische Partei	7%
Litwin-Block	5%
Kommunistische Partei	4%
Sonstige Parteien (keine über der 3%-Hürde)	14%
Wahlbeteiligung	70%

Quelle: Repräsentative Umfrage von FOM-Ukraina,

[http://bd.fom.ru/report/map/projects/fom\\_ukraine/fomukr090306](http://bd.fom.ru/report/map/projects/fom_ukraine/fomukr090306)

#### Partei der Regionen (Viktor Janukowitsch)

Gründung	2001
Spitzenkandidaten	Viktor Janukowitsch, Nina Karpatschewa, Georgi Skudar
Stimmenanteil bei der Wahl 2002	11,8%
Sitze im Parlament	60
Im Internet	<a href="http://www.partyofregions.org.ua/">http://www.partyofregions.org.ua/</a>

#### Entwicklung

Die Partei der Regionen wurde im März 2001 gegründet und war ein Teil des Blocks „Für eine Vereinte Ukraine“. Dieser Block erreichte bei den Wahlen 2002 insgesamt 102 Sitze. Die Partei unterstützte den Ex-Präsidenten Kutschma und gruppierte sich um den ehemaligen Ministerpräsidenten Viktor Janukowitsch. Die Mehrheit der Wähler kommt aus den industriellen Regionen des Ostens (Donbas).

Vor den Präsidentschaftswahlen 2004 schwenkte die Partei auf einen „populistischeren“ Kurs ein, um die Wahlchancen ihres Kandidaten für die Präsidentschaftswahl Viktor Janukowitsch zu verbessern. Nach der Orangen Revolution unterlag der ursprünglich zum Sieger erklärte Janukowitsch im dritten Wahlgang im Dezember 2004 Gegenkandidat Viktor Juschtschenko. Ende 2005 trat die Partei der Regionen aus dem Block Für eine Vereinte Ukraine aus und tritt bei den Parlamentswahlen alleine an.

#### Politische Ausrichtung

Die Wirtschafts- und Außenpolitik ist primär auf Russland ausgerichtet. So ist ein wichtiger Punkt des Parteiprogramms die Einführung von Russisch als zweiter Amtssprache. Gleichzeitig wird durch eine sozial orientierte Wirtschaftspolitik versucht, Wähler aus dem kommunistischen Lager abzuwerben. Ihre Rolle als Oppositionspartei

hat die Partei der Regionen gut genutzt, um von der sinkenden Popularität der Organisatoren der Orangen Revolution zu profitieren. Im Parteiprogramm wird verstärkt an das Wirgefühll appelliert und eine Politik für alle Regionen versprochen.

### Spitzenkandidaten

**Viktor Janukowitsch** (geb. 1950), Arbeit als Autoschlosser und Mechaniker, wurde 1967 und 1970 wegen Raub und Körperverletzung angeklagt und musste eine Gefängnisstrafe absitzen, 1980 – Abschluss des Polytechnischen Instituts in Donezk, Aufstieg zum Leiter des Transportunternehmens „Donbasstransremont“, 1997 – 2002 Gouverneur von Donezk, ab 2003 Parteivorsitzender, 2002 – 2005 Ministerpräsident.

**Nina Karpatschewa** (geb. 1957), Jura-Abschluss an der Kiewer Universität, seit 1994 Sitz im Parlament und Arbeit als Juristin, seit 1998 Vorsitzende der Parlamentskommission für Menschenrechte.

**Georgi Skudar** (geb. 1942), 1960 Abschluss des Metallurgischen Technikums, 1971 Ausbildung zum Spezialisten für Maschinen und Technik, seit 1988 in der Wirtschaft tätig, seit 2002 Sitz im Parlament für die Partei der Regionen.

### Block Unsere Ukraine (Viktor Juschtschenko)

Gründung	2001
Spitzenkandidaten	Juri Jechanurow, Anatoli Kinach, Boris Tarasjuk
Stimmenanteil bei der Wahl 2002	23,6%
Sitze im Parlament	41
Im Internet	<a href="http://www.razom.org.ua/">http://www.razom.org.ua/</a>

### Entwicklung

Im Sommer 2001 entstand unter der Leitung von Viktor Juschtschenko ein Block von mehr als 10 Parteien, der „Unsere Ukraine“ getauft wurde. Dieser Block war bei den Wahlen 2002 die stärkste Fraktion und hatte mehr als 100 Sitze im Parlament. Nach der Orangen Revolution wurde Anfang 2005 der Parteienblock „Volksunion für die Ukraine“ geschaffen, in dem die Partei Juschtschenkos die größte Partei war. Nach dem Zerfall der Orangen Koalition tritt Unsere Ukraine mittlerweile wieder allein an.

### Politische Ausrichtung

„Unsere Ukraine“ ist vor allem auf die Westhälfte der Ukraine und Kiev ausgerichtet. Außenpolitisch wird eine Integration in NATO und EU angestrebt. In ihrer Wirtschafts- und Sozialpolitik spricht die Partei vor allem die Wählerschicht an, die man als bürgerliche Mittelschicht zusammenfassen könnte. In ihrer Programmatik steht die Partei steht für marktwirtschaftliche Reformen, den Kampf gegen die Korruption und einen wirtschaftlichen Aufbau der Ukraine. Dabei wird auch auf ausländische Investoren gesetzt. Weitere Ziele sind eine ausgewogene Verteilung des neuen Reichtums und eine Berufsarmee.

### Spitzenkandidaten

**Juri Jechanurow** (geb. 1948), Abschluss am Kiewer Technikum 1967 und am Institut für Staatliche Wirtschaft 1973, zwischen 1967 und 1991 Arbeit im Bauunternehmen, zwischen 1992 und 1994 Tätigkeit in der Abteilung für Wirtschaftspolitik der Administration der Stadt Kiev, 1994–1997 Leiter des Staatlichen Vermögensfonds, 1997–1998 Leiter des Staatlichen Komitees für die Entwicklung des Unternehmertums, 1999–2001 stellvertretender Premierminister, seit 2002 Sitz im Parlament, 2000 Minister für wirtschaftliche Entwicklung, April–September 2005 Leiter der Administration des Gebietes Dnepropretrowsk, seit September 2005 Ministerpräsident der Ukraine.

**Anatoli Kinach** (geb. 1954), Abschluss am Leningrader Schiffsbauinstitut 1978, Dienst auf verschiedenen Schiffen, 1990–92 Sitz im Parlament, Mitglied der Kommission für Fragen der wirtschaftlichen Reform, 1995–1998 Vizepremierminister für Industriefragen, 1998–2001 Sitz im Parlament und in der Kommission für Industriefragen, 1999 Erster Stellvertretender Ministerpräsident, 2001–2002 Ministerpräsident, ab 2002 Sitz im Parlament, 2005 stellvertretender Ministerpräsident in der Regierung Timoschenko, ab September 2005 Sekretär für Nationale Sicherheit und Verteidigung.

**Boris Tarasjuk** (geb. 1949), Abschluss in internationalen Beziehungen und internationalem Recht an der Universität Kiev 1975, zwischen 1975 und 1994 verschiedene Posten im Außenministerium, 1998–2000 Außenminister der Ukraine, seit 2002 Sitz im Parlament und seit September 2005 Außenminister.

## Block Julia Timoschenko

Gründung	2001
Spitzenkandidaten	Julia Timoschenko, Aleksandr Turtschynow, Mykola Tomenko
Stimmenanteil bei der Wahl 2002	7,2%
Sitze im Parlament	42
Im Internet	<a href="http://www.tymoshenko.com.ua">http://www.tymoshenko.com.ua</a>

### Entwicklung

2001 löste das Verschwinden des Journalisten Georgi Gongadze einen großen politischen Konflikt in der Ukraine aus. Die Opposition beschuldigte den damaligen Präsidenten Leonid Kutschma direkt in Verbindung mit der Entführung und Ermordung zu stehen. Es entstand die Initiative „Ukraine ohne Kutschma“, die von Julia Timoschenko nach ihrer Entlassung als stellvertretende Ministerpräsidentin mit angeführt wurde. Im selben Jahr gründete sie dann das „Nationale Rettungsforum“ mit dem vorrangigen Ziel, Präsident Kutschma durch ein Amtsenthebungsverfahren zu stürzen. Im November 2001 wurde der Block Julia Timoschenko geschaffen, der zu den Parlamentswahlen 2002 antrat. Seitdem ist der Block im Parlament vertreten.

### Politische Ausrichtung

Die Politik des Blocks ist auf die charismatische Spitzenkandidatin Timoschenko zugeschnitten. Gegenüber der Persönlichkeit gerät die Programmatik in den Hintergrund. Die Partei versucht sich volksnah zu präsentieren, was oft populistische Züge annimmt. Der Block ist eine Koalition aus Nationalisten und Demokraten. Dem Parteiprogramm zufolge ist die Politik des Blocks gegen die Oligarchen gerichtet, auf eine Verbesserung des Haushalts, für eine größere Demokratisierung des Landes, für eine Verbesserung der Menschenrechte und antirussisch. Die Partei pocht auf nationale Souveränität und auf eine klare Regelung des Grenzstreits mit Russland.

### Spitzenkandidaten

**Julia Timoschenko** (geb. 1960), Abschluss in Wirtschaftswissenschaften an der Universität Dnjepropetrowsk 1984, Arbeit in der Wirtschaft, 1991–1995 Generaldirektorin der Firma „Ukrainisches Benzin“, 1995–98 Präsidentin der Finanz-Industrie Gruppe „Einheitliches Ukrainisches Energiesystem“, seit 1996 Sitz im Parlament, Arbeit im Finanzausschuss, 1999–2001 Energieministerin, 2001 entlassen, seit 2001 erneut Sitz im Parlament, 2005 Ministerpräsidentin, September 2005 entlassen.

**Alexander Turtschinow** (geb. 1964), Abschluss am Dnjepopetrowsker Metallurgischen Institut, 1993 Berater von Ministerpräsident Leonid Kutschma in mikroökonomischen Fragen, 1994–96 Generaldirektor des Instituts für wirtschaftliche Reformen, seit 1998 Sitz im Parlament.

**Mykola Tomenko** (geb. 1964), Soldat im Afghanistankrieg 1983–85, 1989 Abschluss als Historiker an der Kiewer Universität, 1993–94 Berater der Regierung für Nationalitäts- und Migrationsfragen, seit 1998 Direktor des Instituts für Politik in Kiew, 2002–05 Sitz im Parlament, Minister für humanitäre Fragen in der Regierung Timoschenko.

## Sozialistische Partei (Alexander Moros)

Gründung	1990 (1994 aufgespalten in 2 Parteien)
Spitzenkandidaten	Alexander Moros, Walentina Semenjuk, Stanislaw Nikolajenko
Stimmenanteil bei der Wahl 2002	6,9%
Sitze im Parlament	30
Im Internet	<a href="http://www.spu.org.ua/">http://www.spu.org.ua/</a>

### Entwicklung

1990 wurde die Sozialdemokratische Partei ins Leben gerufen und zur gleichen Zeit auch die Vereinigte Sozialdemokratische Partei. 1992 vereinigten sich diese beiden Parteien zur Sozialdemokratischen Partei der Ukraine. 1994 zerbrach die Koalition und beide Teile reklamierten für sich den Namen SDPU. Aus dem einen Teil ging die Sozialdemokratische Partei der Ukraine hervor und aus dem anderen Teil bildete sich die jetzige Sozialistische Partei, die vom Parlamentssprecher Alexander Moros geleitet wird.

## Politische Ausrichtung

Die Partei versucht sich derzeit im politischen Spektrum links der Mitte zu positionieren und stellt sich in ihrem Parteiprogramm vor allem als Partei des Volkes dar, die gegen die Interessen der „imperialistischen finanz-ökonomischen Zentren“ in Zeiten der Globalisierung die Interessen des Volkes wahrt. Dazu sollen marktwirtschaftliche Reformen nur mit einer sozialen Komponente realisiert werden. Die Programmatik der Sozialdemokraten ist vor allem auf die Innenpolitik ausgerichtet. Die Partei besitzt aber über ihre Mitgliedschaft in der Dachorganisation der Vereinigten Sozialdemokratischen Parteien Europas auch internationale Kontakte. Die sozialistische Partei ist an der aktuellen Regierungskoalition beteiligt und stellt mehrere Minister.

## Spitzenkandidaten

**Alexander Moros** (geb. 1944), 1965 Ausbildung zum Agraringenieur und Mechaniker sowie als Politologe an der Parteischule des ZK der KPU, danach Professor für Agro-Mechanik, 1966–1990 Arbeit in verschiedenen Komitees der KPU, 1991 Gründer der sozialistischen Partei, seit 1998 Sitz im Parlament, 2002 Kandidatur für das Präsidentenamt.

**Walentina Semenjuk** (geb. 1957), Abschluss der Ausbildung zur Agrarmanagerin 1982, 1999 Abschluss der juristischen Akademie, seit 1982 Arbeit als Buchhalterin für verschiedene Organe des ZK der Ukraine, ursprünglich Mitglied der KPU, seit 1998 der Sozialistischen Partei, seit 1994 auch Sitz im Parlament, seit 2005 Leiterin des Fonds für Staatsvermögen.

**Stanislaw Nikolajenko** (geb. 1956), 1978 Ausbildung zum Ingenieur-Mechaniker sowie 1991 Abschluss eines Politikstudiums, 1988–90 Funktionär der Kommunistischen Partei, 1991–94 Dozent am Institut für Politologie in Cherson, seit 1998 Sitz im Parlament, seit 2005 Minister für Bildung und Wissenschaft.

## Volksblock Litwin (Wolodimir Litwin)

Gründung	Oktober 2005
Spitzenkandidaten	Wolodimir Litwin, Sofia Jewdokymenko-Rotaru, Leonid Kadenjuk
Stimmenanteil bei der Wahl 2002	Nicht teilgenommen
Sitze im Parlament	22
Im Internet	<a href="http://www.narodnybloklytvyna.com.ua/">http://www.narodnybloklytvyna.com.ua/</a>

## Entwicklung

Der Litwin Block wurde von Wolodimir Litwin, der als Parlamentssprecher zu den einflussreicheren ukrainischen Politikern gehört, erst zu den Parlamentswahlen geschaffen. Litwin war unter Präsident Kutschma Mitglied im präsidentennahen Block, verhielt sich aber während der Orangen Revolution weitgehend neutral. Die Mehrheit der Spitzenkandidaten des Blocks ist parteilos.

## Politische Ausrichtung

Der Litwin Block sieht sich selbst als Vermittler zwischen dem „Blauen“ und dem „Orangen“ Lager und könnte bei Koalitionsverhandlungen das berühmte Zünglein an der Waage werden. In seinem Parteiprogramm erklärt der Block, die Menschenrechtssituation verbessern zu wollen und Demokratie und Wirtschaft zu stärken. Gleichzeitig soll die Wirtschaftspolitik sozial ausgewogen sein. Hier wird auch dezidiert die Herausbildung einer Mittelklasse als Ziel angesehen. Ebenso wird die Einheit der verschiedenen Völker in der Ukraine betont.

## Spitzenkandidaten

**Wolodimir Litwin** (geb. 1956), 1978 Abschluss des Geschichtsstudiums an der Kiewer Universität, zwischen 1978 und 1994 Arbeit an der Kiewer Universität, 1989–91 Berater des ZK der KPU, 1994–2002 Berater des Präsidenten, seit 2002 Sitz im Parlament als Mitglied des Blocks „Einheit für die Ukraine“, Wahl zum Parlamentspräsidenten.

**Sofia Jewdokymenko-Rotaru** (geb. 1947), 1968 Abschluss des Kiewer Instituts für Kunst, Solistin in vielen Orchestern, Mitwirkung in zahlreichen Musikfilmen.

**Leonid Kadenjuk** (geb. 1951) Abschluss der Armeeflugschule in Tschernigow 1971, Ausbildung zum Piloten und Flugzeugtechniker, 1983 Ausschluss vom Kosmonautenprogramm wegen seiner Scheidung, 1995 Annahme der ukrainischen Staatsbürgerschaft, 1997 Flug mit einer Mission der NASA, seit 2002 Sitz im Parlament.

## Kommunistische Partei der Ukraine (Petro Simonenko)

Gründung	1993 (Neugründung nach dem Verbot der Partei 1991)
Spitzenkandidaten	Petro Simonenko, Adam Martinjuk, Iwan Gerasimow
Stimmenanteil bei der Wahl 2002	20,0%
Sitze im Parlament	56
Im Internet	<a href="http://www.kpu.net.ua/Main/">http://www.kpu.net.ua/Main/</a>

### Entwicklung

Nach ihrem Verbot wurde die Kommunistische Partei der Ukraine im Juli 1993 neu gegründet. Sowohl im politischen Programm wie beim Parteaufbau gibt es Kontinuitäten, aber auch Brüche. So befinden sich in den Reihen der orthodoxen Kommunisten auch einige, die als Leiter von Betrieben („Rote Direktoren“) gearbeitet haben und somit in der angefeindeten Marktwirtschaft tätig sind. Prorussische Agitatoren befinden sich unter den Reihen der Kommunisten ebenso wie Vertreter, die auf die ukrainische Souveränität pochen.

### Politische Ausrichtung

Die Wähler sind meist ältere Leute, die das Wohlfahrtssystem der Sowjetzeit vermissen. Die Politik der kommunistischen Partei ist anti-amerikanisch, pro-russisch und gegen eine freie Marktwirtschaft. Zielgruppe der Partei sind damit zum einen Rentner, die auf das staatliche Wohlfahrtssystem angewiesen sind und zum anderen Personen, die eine Annäherung an Russland (aus wirtschaftlichen oder ideologischen Gründen) wünschen. Im Wahlkampf 2006 verlor die Partei mehr und mehr Stimmen an die Partei der Regionen.

### Spitzenkandidaten

**Petro Simonenko** (geb. 1952), Abschluss als Ingenieur am Polytechnischen Institut in Donezk 1974, zwischen 1975 und 1988 Funktionär in der Kommunistischen Partei, 1991–93 leitender Manager in einem staatlichen Maschinenbauwerk in Donetsk, seit 1994 Leiter der Kommunistischen Partei, seit 1994 Sitz im Parlament. Bei den Präsidentschaftswahlen 1999 erhält er im zweiten Wahlgang 37,8% der Stimmen.

**Adam Martinjuk** (geb. 1950), Abschluss in Sozialwissenschaften an der Universität Lwiw 1976, 1981–88 Lektor in Lwiw und Funktionär in der Kommunistischen Partei, 1991–94 Verantwortlicher für die Agrarreformen in der Region Lwiw, Redakteur der Zeitungen „Towarisch“ und „Kommunist“, seit 1998 Sitz im Parlament, seit 2003 Erster Stellvertreter des Parlamentsvorsitzenden.

**Iwan Gerasimow** (geb. 1921), seit 1938 im Militärdienst, 1966–75 Kommandant der Panzertruppen in der DDR, danach der Panzertruppe in der Region Kiew, anschließend bis zur Pensionierung Truppeninspekteur, seit 2002 Sitz im Parlament, stellvertretender Vorsitzender des Parlamentsausschusses für Fragen der Rentner-, Veteranen- und Behindertenpolitik

*Redaktion: Julia Kuszniir und Heiko Pleines*

### Lesetipps:

Ein Überblick über Informationen zu den Parlamentswahlen findet sich auf der Internetseite des forumNET.Ukraine: <http://forumnetukraine.org/Parlamentswahlen2006.htm>

Eine Liste aller Parteien und Kandidaten findet sich auf der Internetseite der Zentralen Wahlkommission unter <http://www.cvk.gov.ua/pls/vnd2006/W6P001>

Informationen über die Kandidaten finden sich unter <http://www.ukrinform.info/parties.php> (in russischer Sprache)

## Tabellen und Grafiken zum Text

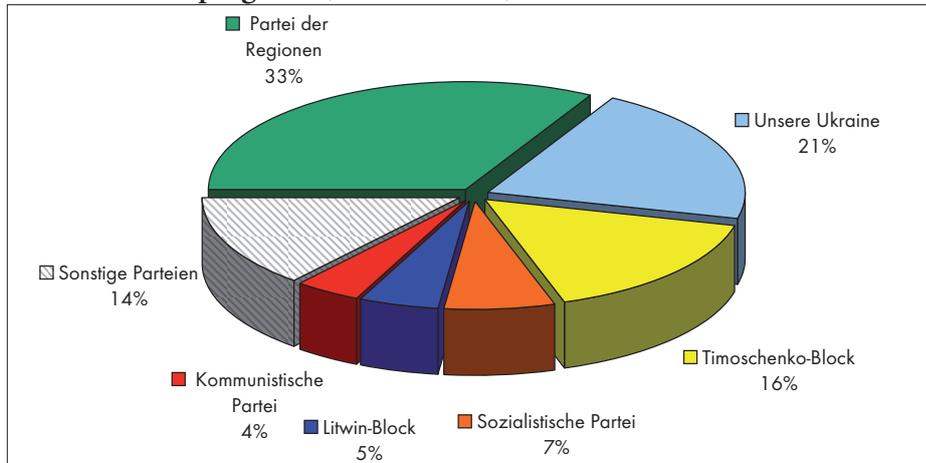
## Wahlen und Parteien in der Ukraine

Tabelle 1: Fraktionen und Abgeordnetengruppen im ukrainischen Parlament 1993 – 2006

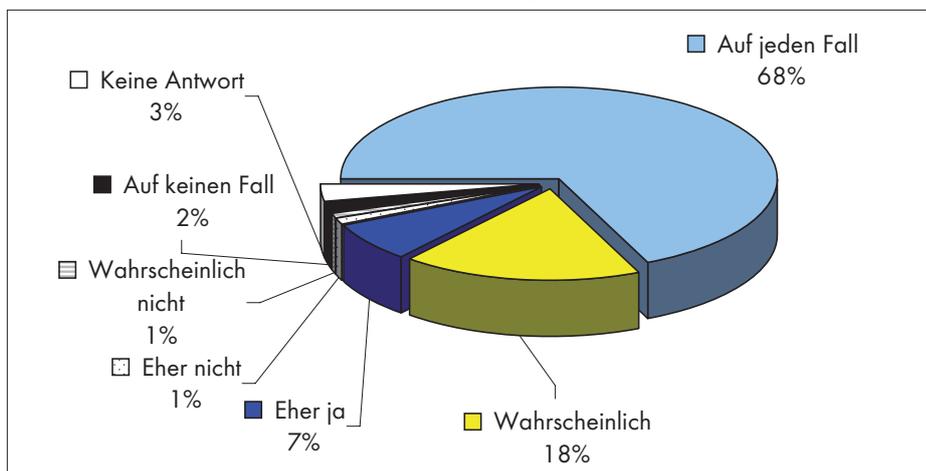
	März 1993	Dez. 1994	Mai 1996	Feb. 1998	Nov. 1998	März 2000	Juli 2002	April 2004	Feb. 2005	März 2006
<b>Linkes Lager</b>										
Bauernpartei (SelPU)	76	36	25	-	15	-	-	-	-	-
Kommunisten (KPU)	-	91	87	79	122	115	63	59	59	56
Progressive Sozialisten (PSPU)	-	-	-	-	14	-	-	-	-	-
Sozialisten (SPU)	-	31	28	40	25	20	21	20	24	30
Sonstige linke Fraktionen	98	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Zentrum</b>										
Agrarpartei (APU)	-	-	25	27	-	-	16	16	33	-
Arbeitspartei (TU)	-	-	-	-	-	36	38	29	-	-
Demokratische Initiative	-	-	-	-	-	-	16	17	14	-
Für eine vereinigte Ukraine	-	-	-	-	-	-	32	-	22	-
Partei der regionalen Wiedergeburt (PRV)	-	33	26	32	-	36	-	-	-	-
Partei der Regionen	-	-	-	-	-	-	35	66	54	60
Vereinigte Sozialdemokraten (SDPUo)	-	-	-	-	23	34	34	37	23	19
Volksdemokratische Partei (NDPU)	-	38	28	52	77	25	18	14	10	-
Volksblock Litwin	-	-	-	-	-	-	-	-	-	22
Volksmacht	-	-	-	-	-	-	17	18	15	-
Volkspartei	-	-	-	-	-	-	-	-	-	41
Sonstige Fraktionen der Mitte	47	31	57	55	26	86	15	17	31	49
<b>Rechtes Lager</b>										
Hromada	-	37	28	33	45	-	-	-	-	-
Ruch	49	27	29	25	48	38	-	-	-	-
Timoschenko-Block	-	-	-	-	-	-	23	19	18	42
Unsere Ukraine (NU)	-	-	-	-	-	-	110	100	101	41
Sonstige rechte Fraktionen	129	-	-	-	-	-	-	17	12	31
<b>Fraktionslos</b>	89	81	82	69	53	50	9	19	33	35
<b>Insgesamt</b>	488	405	415	412	448	440	447	448	449	426

Anmerkung: Die Daten wurden so gewählt, dass sie zentrale Veränderungen in den Fraktionsgrößen erfassen. Dezember 1994 gibt das konsolidierte Bild nach den Parlamentswahlen vom Frühjahr 1994. Mai 1996 erfasst erste Fluktuationen zwischen den Fraktionen. Februar 1998 gibt die Zusammensetzung des Parlaments vor den Neuwahlen wieder. November 1998 zeigt dann die nach den Wahlen konsolidierten Fraktionen. März 2000 verdeutlicht die Schaffung einer präsidentennahen Mehrheit durch Abwerbung von oppositionellen Abgeordneten durch Oligarchen-finanzierte Parteien. Juli 2002 zeigt die nach den Parlamentswahlen konsolidierten Fraktionen. April 2004 erfasst die Fluktuationen zwischen den Fraktionen nach dem Scheitern der Verfassungsreform der pro-präsidentiellen Mehrheit. Februar 2005 zeigt die Umgruppierung nach der Wahl von Viktor Juschtschenko zum Präsidenten.

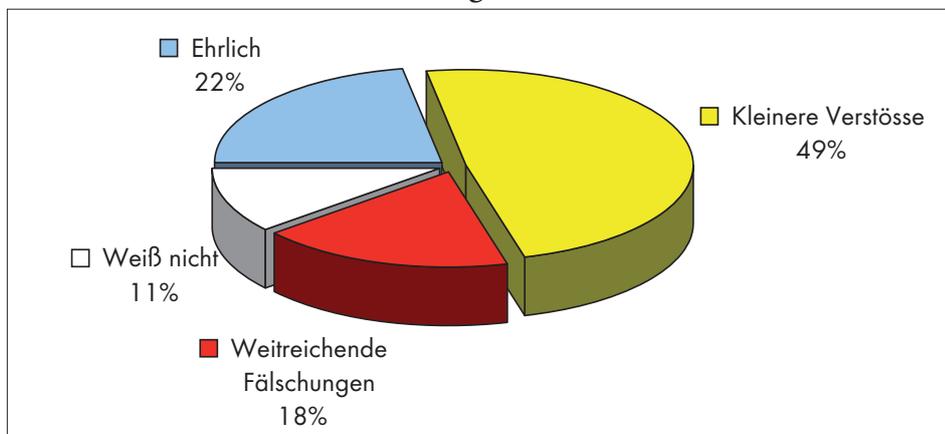
Quelle: Heiko Pleines, Ukrainische Seilschaften. Informelle Einflussnahme in der ukrainischen Wirtschaftspolitik 1992–2004, Münster 2005, S. 188–189, abgewandelt und ergänzt. Aktuelle Angaben finden sich auf der Internetseite des ukrainischen Parlaments: <http://www.rada.gov.ua>

**Grafik 1: Wahlprognose (3. März 2006)**


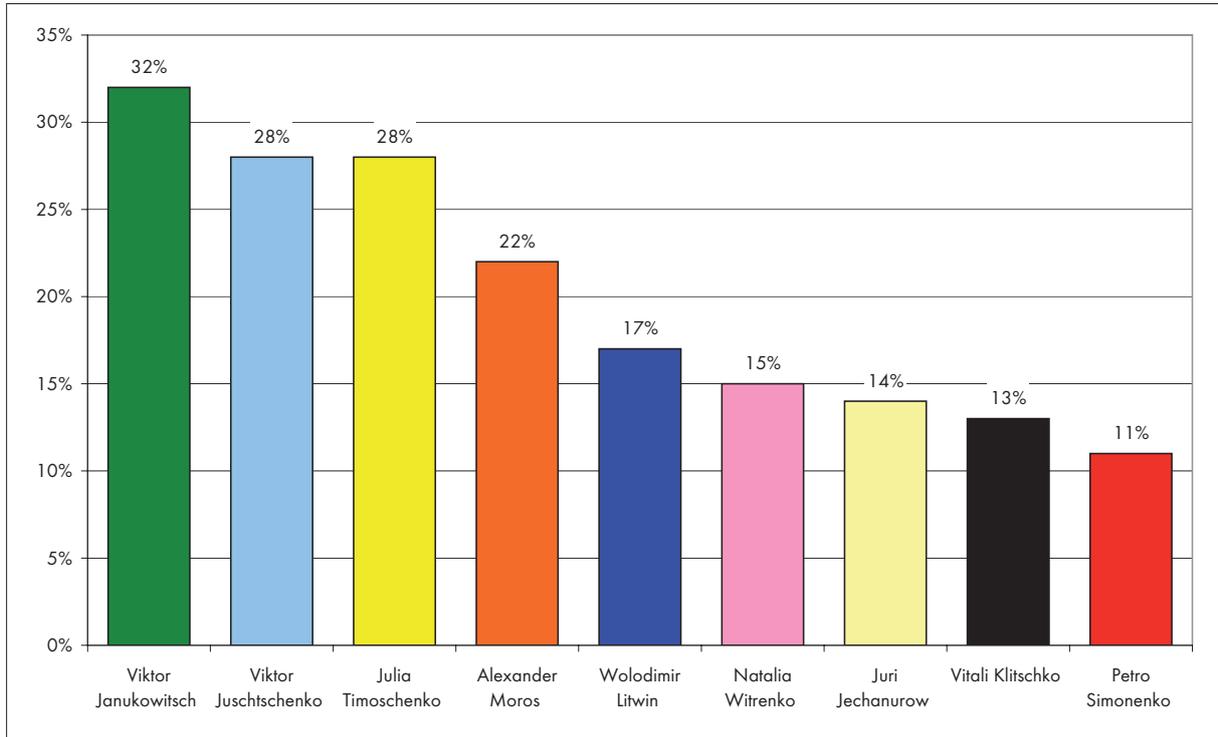
Quelle: Repräsentative Umfrage von FOM-Ukraina, [http://bd.fom.ru/report/map/projects/fom\\_ukraine/fomukr090306](http://bd.fom.ru/report/map/projects/fom_ukraine/fomukr090306)

**Grafik 2: Werden Sie persönlich wählen gehen?**


Quelle: repräsentative Umfrage von FOM-Ukraina (18.2. – 7.3.2006), [http://bd.fom.ru/report/map/projects/fom\\_ukraine/du060310/du060310\\_3/du06031002](http://bd.fom.ru/report/map/projects/fom_ukraine/du060310/du060310_3/du06031002)

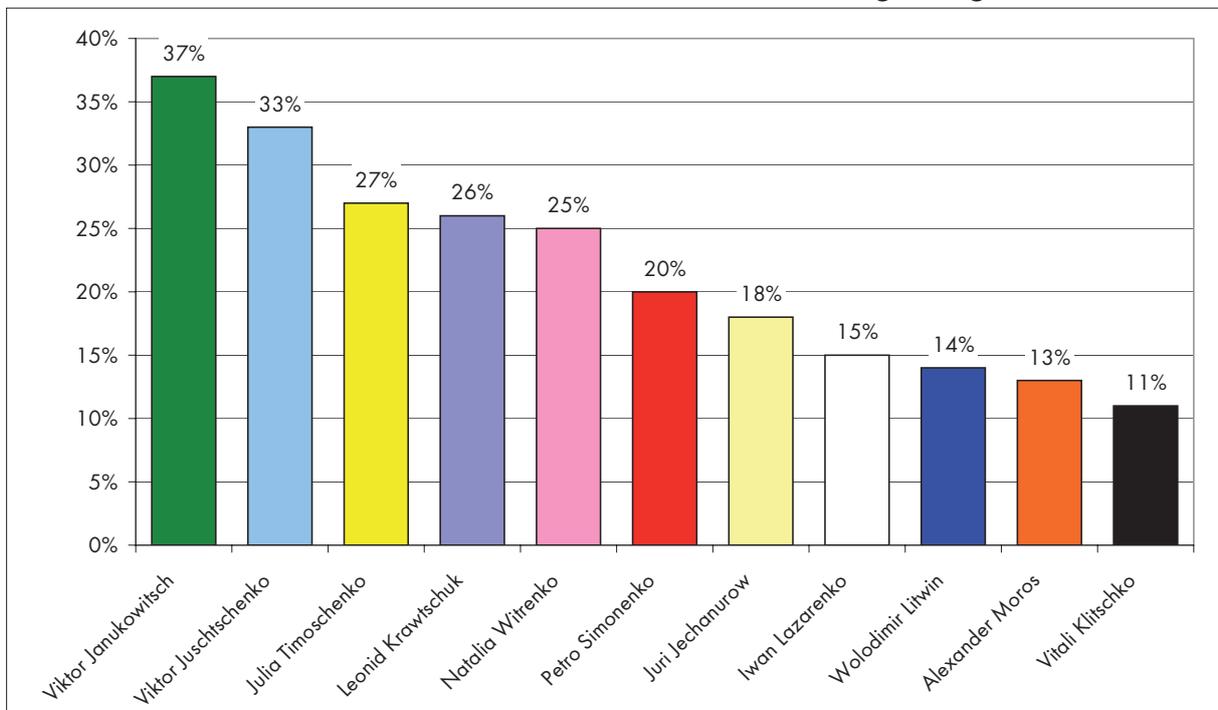
**Grafik 3: Wird die Stimmauszählung bei der Wahl ehrlich sein?**


Quelle: repräsentative Umfrage von FOM-Ukraina (18.2. – 7.3.2006), [http://bd.fom.ru/report/map/projects/fom\\_ukraine/du060310/du060310\\_3/du06031002](http://bd.fom.ru/report/map/projects/fom_ukraine/du060310/du060310_3/du06031002)

**Grafik 4: Welchen Politikern vertrauen Sie? (Mehrfachnennungen möglich)**


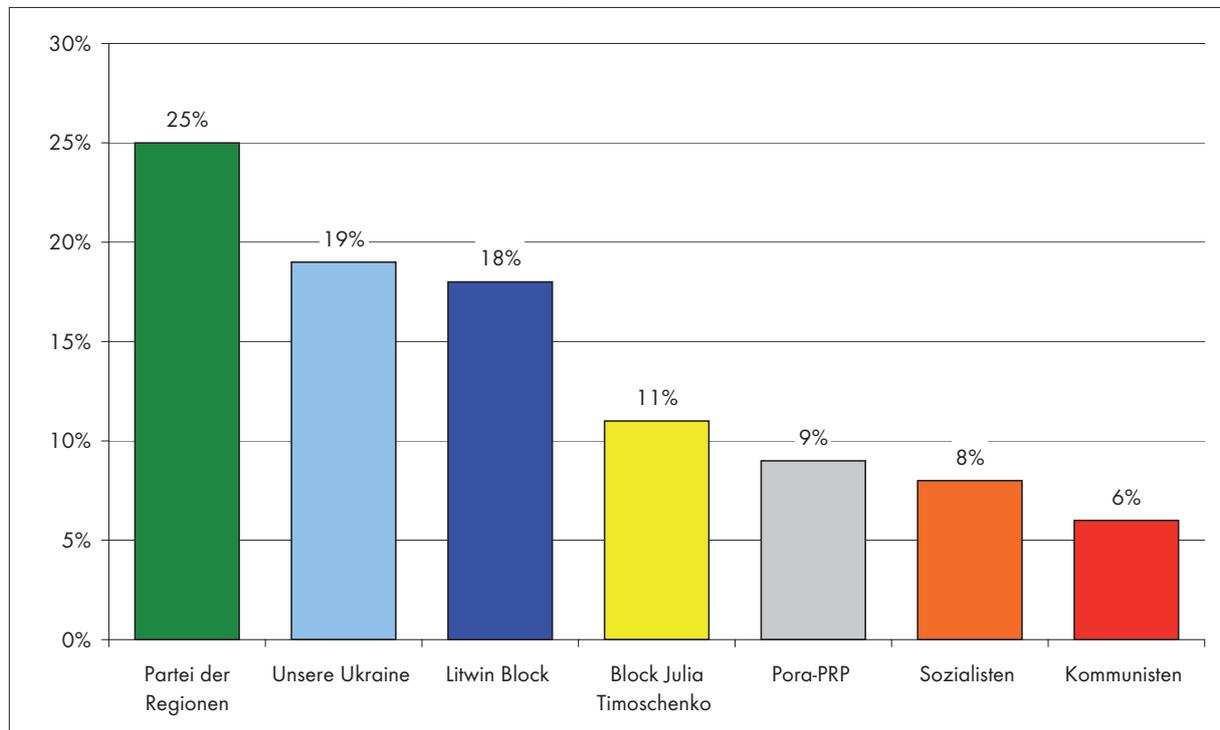
Anmerkung: Alle Politiker mit Werten von über 10%.

Quelle: repräsentative Umfrage von FOM-Ukraina (18.2. – 7.3.2006),  
[http://bd.fom.ru/report/map/projects/fom\\_ukraine/du060310/du060310\\_3/du06031005](http://bd.fom.ru/report/map/projects/fom_ukraine/du060310/du060310_3/du06031005)

**Grafik 5: Welchen Politikern vertrauen Sie nicht? (Mehrfachnennungen möglich)**


Anmerkung: Alle Politiker mit Werten von über 10%.

Quelle: repräsentative Umfrage von FOM-Ukraina (18.2. – 7.3.2006),  
[http://bd.fom.ru/report/map/projects/fom\\_ukraine/du060310/du060310\\_3/du06031005](http://bd.fom.ru/report/map/projects/fom_ukraine/du060310/du060310_3/du06031005)

**Grafik 6: Welche Wahlwerbung hat Ihnen gefallen? (Mehrfachnennungen möglich)**


Quelle: repräsentative Umfrage von FOM-Ukraina (18.2. – 7.3.2006),

[http://bd.fom.ru/report/map/projects/fom\\_ukraine/du060310/du060310\\_3/du06031003](http://bd.fom.ru/report/map/projects/fom_ukraine/du060310/du060310_3/du06031003)

## Dokumentation

### Das Wahlrecht im Wandel

Das Wahlrecht zum ukrainischen Parlament, der Werchowna Rada, ist seit dem Ende der Sowjetunion regelmäßig geändert worden, wobei ein schrittweiser Wechsel vom Mehrheitswahlrecht in Einzelwahlkreisen zum Verhältniswahlrecht vollzogen wurde. Beim Mehrheitswahlrecht entsendet jeder Wahlkreis einen Abgeordneten ins Parlament. Beim Verhältniswahlrecht bestimmt der landesweite Anteil der Parteien an den abgegebenen Stimmen, wieviele Abgeordnete sie ins Parlament entsenden dürfen.

Traditionell galt in der Sowjetunion die absolute Mehrheitswahl in Einzelwahlkreisen. Bei den Wahlen im Frühjahr 1990 wurde die kommunistische Partei eindeutig bevorzugt, da eine vollständige Demokratisierung des Wahlvorgangs noch nicht vollzogen worden war. Bei den folgenden Wahlen im Frühjahr 1994 galt weiterhin die absolute Mehrheitswahl in Einzelwahlkreisen, allerdings unter formell weitgehend demokratischen Bedingungen. Hinzu kam die Forderung einer Mindestwahlbeteiligung von 50%. Bei den Parlamentswahlen im Frühjahr 1998 wurde dann nur noch die Hälfte der Abgeordneten in Einzelwahlkreisen bestimmt, während die andere Hälfte der Parlamentsmandate über Parteilisten auf Grundlage des Verhältniswahlrechts mit einer Sperrklausel von 4% vergeben wurde. Die Forderung einer Mindestwahlbeteiligung wurde aufgegeben. Vor den Parlamentswahlen im Frühjahr 2002 scheiterte das Parlament mit der Einführung des allgemeinen Verhältniswahlrechts am Veto des Präsidenten. Bei den Parlamentswahlen 2002 galt damit weitgehend dieselbe Regelung wie 1998. Erst 2004 wurde dann durch ein neues Wahlgesetz das allgemeine Verhältniswahlrecht eingeführt, das damit bei den Parlamentswahlen 2006 zum ersten Mal zur Geltung kommt. Dabei gilt eine 3%-Hürde.

Einen Überblick über die Entwicklung des Wahlrechts gibt: Ellen Bos: Das politische System der Ukraine, in: Wolfgang Ismayr (Hrsg.): Die politischen Systeme Osteuropas, 2. Auflage, Opladen 2004, S.469–514, hier: S.492–496.

## Analyse

# Eine Region und ihre Partei. Die Partei der Regionen als Donezker Elitenprojekt

Von Kerstin Zimmer, Universität Marburg

### Zusammenfassung

Nach aktuellen Umfragen wird die Partei der Regionen bei den Parlamentswahlen am 26. März zur stärksten Kraft werden. Dieser Erfolg erscheint erstaunlich, denn nach der verlorenen Präsidentschaftswahl erschien die Partei demoralisiert und war von internen Streitigkeiten geplagt. Die Rolle einer „Oppositionspartei“ war den Funktionären und den Strippenziehern im Hintergrund völlig ungewohnt. Seit dem Sommer 2005 und seitdem die neue Regierung auf immer mehr Probleme stößt, hat sie sich jedoch intern konsolidiert und nach außen ihre Präsenz und Popularität gestärkt.

### Einleitung

Das Wählerpotenzial der Partei der Regionen liegt vorwiegend im Osten und Süden der Ukraine, jedoch gewinnt sie auch im Zentrum und Westen des Landes Anhänger hinzu. Diese Entwicklung ist nicht unbedingt der programmatischen Attraktivität der Partei geschuldet, sondern resultiert aus der Enttäuschung der Bevölkerung über die Leistungen der ukrainischen Regierung und die Zerstrittenheit des „orangenen“ Lagers.

In programmatischer Hinsicht positioniert die Partei der Regionen sich in Opposition zu Juschtschenko und Timoschenko. Sie fordert, die russische Sprache zur zweiten Staatssprache zu machen, ein föderalistisches System einzuführen und verspricht eine gleichberechtigte Partnerschaft mit Russland. Der Schwerpunkt liegt auf wirtschaftlichen Aspekten, ohne dass jedoch konkrete Pläne für Reformen vorgelegt würden.

Es ist mehr als offensichtlich, dass die Partei die Interessen einer einzigen Gruppe vertritt: Die Kandidatenliste der Partei der Regionen wird dominiert von Wirtschaftsakteuren aus dem stark industrialisierten Osten des Landes. Etwa 50 der ersten 90 Kandidaten, die sich ihres Einzugs ins Parlament sicher sein können, stammen aus der Region Donezk und die Liste liest sich wie das „Who ist Who“ der Donezker Wirtschaftselite. Die größte „Sensation“ ist die Kandidatur von Rinat Achmetow, dem Kopf des so genannten Donezker Clans, der auf Platz 7 der Liste steht.

### Entwicklung der Partei

Ein Blick auf die Entwicklung der politischen Landschaft in der Region Donezk zeigt, dass bis 2001 die meisten wichtigen regionalen Akteure parteilos waren. Jahrelang schien das Motto „Politik wird in

Kiew gemacht und Geld im Donbass“ die dominante Strategie der regionalen Akteure zu beschreiben. Die regionale „Partei der Macht“ war ein eher informeller Kreis, der konkurrierende Parteien, Wirtschaftsakteure und Bürokraten umfasste und sich um die staatliche Regionalverwaltung gruppierte, die von 1997 bis 2002 von Viktor Janukowitsch geleitet wurde. Mit seinem Amtsantritt begann die regionale Machtgruppe sich zu konsolidieren. Sie schuf festere interne Strukturen und erhielt ein politisches Antlitz in Form der Partei der Regionen der Ukraine, die sich zu einer Art „Zwangsverband“ für viele regionale Akteure entwickelte.

Parteien hatten in der Region bis Ende 2001 relativ wenige Mitglieder. Jedoch traten vor den Parlamentswahlen 2002 ganze Belegschaften regionaler Betriebe der Partei der Regionen bei. Die Partei selbst behauptete 2002, sie habe mehr als eine halbe Million Mitglieder, was sie zur stärksten Partei in der Ukraine machte.

Zum Parteivorsitzenden wurde der Leiter der Nationalen Steuerbehörde, Nikolai Asarow, gewählt. Noch vor den Parlamentswahlen 2002 gab er den Posten auf. Von 2002 bis 2003 war der damalige Stellvertretende Premierminister Wladimir Seminoschenko Vorsitzender. 2003 wurde – nicht ganz überraschend – Premierminister Viktor Janukowitsch zum Vorsitzenden der Partei gewählt. Sein erster Stellvertreter wurde Andrei Kljuew, ehemaliger Stellvertretender Gouverneur von Donezk und von 2002 bis Anfang 2004 Parlamentsabgeordneter und Vorsitzender des Ausschusses für Energiefragen. In der Regierung Janukowitsch war er der für Energiefragen zuständige Stellvertretende Premierminister.

Im März 2001 bildete sich zudem eine neue Parlamentsfraktion mit dem Namen Regionen der Ukraine, deren Mitglieder zumeist starke politische und wirtschaftliche Bindungen in der Region Donezk

hatten. Während der Parlamentswahlen 2002 gehörte die Partei dem Kutschma-treuen Wahlblock Für eine Geeinte Ukraine an. Dem Wahlblock gelang es, fast alle Direktmandate aus der Region zu gewinnen. Nach den Wahlen zerfiel dieses Bündnis und danach stellte die Partei der Regionen eine eigene Fraktion im Parlament – Regionen der Ukraine, die bis heute von Raisa Bogatirewa aus Donezk geleitet wird.

Im November 2003 veränderte sich die Führung der Partei auf der regionalen Ebene in Donezk. Vorsitzender wurde Boris Kolesnikow, Vorsitzender des Regionalparlaments und enger Vertrauter Achmetows. Es kam innerhalb der Partei zu einem Generationswechsel, denn die „Roten Direktoren“ und ehemalige Nomenklatura-Mitglieder verschwanden gänzlich aus den regionalen Führungsgremien. Dieser Wechsel hing zusammen mit der Vorbereitung der regionalen Kräfte auf den Präsidentschaftswahlkampf 2004.

Trotz des Aufbaus von Parteistrukturen bleibt die politische Entscheidungsfindung im eigentlichen Sinne „apolitisch“ und findet von der Bevölkerung entfernt statt. Regionale „Beamte“ betrachten Politik als „Business“ und sehen sich selbst als tatkräftige Manager, die unmittelbar für die Leitung der regionalen Wirtschaft verantwortlich sind, und sie haben den Slogan „unsere wichtigste Politik ist Wirtschaft“ zu ihrer Maxime gemacht.

### Wer ist Rinat Achmetow?

**R**inat Achmetow wurde 1966 als Sohn einer Bergarbeiterfamilie geboren und ist tatarischer Abstammung. Spätestens seit 1999 nehmen ihn ukrainische und internationale Medien als den Kopf des Donezker Clans wahr. Als der angebliche Donezker Verbrecher-Boss Achat (Alexander) Bragin 1995 getötet wurde, übernahm Achmetow 1996 dessen Aufgaben, sowohl als Chef der Firma Ljuks als auch als Präsident des Fußball-Clubs Schachtjor Donezk. Im Jahr 1995 gründete Achmetow die Donezker Stadtbank. Die Herkunft seines Startkapitals bleibt im Dunkeln, es stammt jedoch vermutlich aus Glücksspiel und Erpressung.

Zu dieser Zeit befand sich der Donezker Clan auf dem Tiefpunkt. Mehrere starke „Autoritäten“ waren gewalttätigen Auseinandersetzungen zum Opfer gefallen, einige der ehemals mächtigen Roten Direktoren hatten an Einfluss verloren und der Gouverneur Wolodimir Schtscherban war gerade von Kutschma entlassen worden. Folglich bestand ein Autoritäts- und Machtvakuum in der Region. Achmetow erwies sich in dieser Situation unverkennbar als durchsetzungsfähiger Organisator, der angeblich gute Kontakte zu Janukowitsch hatte, welcher damals Stellvertretender

Gouverneur war und 1997 zum Gouverneur ernannt wurde.

Obwohl Achmetow dies immer wieder leugnete, war er einflussreich in der finanzindustriellen Gruppe Industrial Union of Donbass, dem wichtigsten Gasverteiler der Region, der auch im Kohle- und Stahlsektor tätig ist. Achmetows Einfluss dehnt sich aber auf zahlreiche andere regionale Firmen aus, und zwar durch intransparente Eigentumsverhältnisse und vermachtete Märkte sowie die Kontrolle strategischer Unternehmen. In Interviews gab er bis 2003 keinerlei Auskunft darüber, an welchen Firmen er tatsächlich beteiligt war.

Im Januar 2003 gab Achmetow dann bekannt, Hauptaktionär einer im Jahr 2000 gegründeten Firma mit dem Namen System Capital Management (SCM) zu sein, die Mehrheitsanteile an verschiedenen metallverarbeitenden Fabriken, Kokereien, dem Stahl-Giganten Azovstal' und der Charzysker Röhrenfabrik, lebensmittelverarbeitenden Betrieben, der Zeitung Segodnja, dem Fernsehsender TRK Ukraina und dem Mobilfunk-Unternehmen DCC hält. Außerdem ließ Achmetow Donbass Palace, das einzige Fünf-Sterne-Hotel der Ukraine, im Zentrum von Donezk errichten. SCM besitzt und kontrolliert mindestens 90 Unternehmen in der Region, von denen einige zuvor zur Industrial Union of Donbass gehörten, und beschäftigt mehr als 160.000 Menschen. Im Jahr 2003 begann Achmetow, öffentlich mehr Transparenz in Geschäftsfragen zu verlangen. Er engagierte verschiedene ausländische Berater und Auditing-Firmen, die den Fußballverein sowie neu aufgekaufte Firmen beraten, und ihn als Partner für internationale Geschäftstätigkeit qualifizieren sollen.

Die polnische Zeitung Wprost schätzte im August 2003 Achmetows Vermögen auf 1,9 Mrd. US-Dollar, was ihn zum reichsten Mann der Ukraine machte. 2004 lagen die Schätzungen bereits bei mehr als 3 Mrd. US-Dollar. Die ukrainische Rating-Agentur Gwardija Bisnesa schätzte Ende 2005 alle Anlagewerte Achmetows (inklusive Offshore-Firmen) auf etwa 12 Mrd. US-Dollar und listete ihn bei den einflussreichsten Personen des Landes an fünfter Stelle. In der aktuellen Forbes-Liste der Milliardäre (März 2006) wird Achmetow als reichster Ukrainer mit einem Vermögen von 1,7 Mrd. US-Dollar aufgeführt.

### Achmetow als Schlüsselfigur von Donezk

**A**chmetows Stellung in der Region ist nicht nur wirtschaftlicher Macht sondern auch seinem inzwischen ausgeprägten Mäzenatentum geschuldet. Als Hauptsponsor und Präsident des Fußball-Clubs Schachtjor Donezk gründete er ein Internat für junge

Fußballtalente und ließ das modernste Trainingszentrum Osteuropas errichten. Außerdem ließ er das marode Stadion renovieren und lässt zurzeit für mehr als 150 Millionen Dollar ein neues Fußballstadion bauen. Seine große symbolische Bedeutung für die regionale Bevölkerung macht den Fußballclub zu einem hervorragenden Mittel der „Öffentlichkeitsarbeit“. Achmetows Firmen finanzieren regelmäßig große Feste in der Stadt, und zu besonderen Anlässen wie Weihnachten und St. Valentinstag beschenkt Achmetow Kinder und Veteranen der Region. Allein im Jahr 2005 unterstützte Achmetow wohltätige Organisationen mit etwa 3 Mio. US-Dollar.

Bis vor wenigen Monaten präsentierte sich Achmetow nie als Politiker, wohl aber übte er erheblichen (informellen) Einfluss auf die Politik aus, um ökonomische Ziele zu erreichen. Dieses Verhalten ähnelte jenem der Anführer russischer finanzindustrieller Gruppen in den Jahren 1997–98, unterschied ihn jedoch von den meisten anderen ukrainischen Oligarchen, die selbst die politische Bühne betraten. Während der Parlamentswahlen 1998 unterstützte Achmetow, wenn auch zurückhaltend, die Partei der Moslems, während der Wahlen 2002 unterstützte er offiziell keine Partei. Sein Verhältnis zur politischen Führung der Region beschrieb Achmetow im Jahr 2000 folgendermaßen:

„Ich begegne ihnen allen mit großem Respekt, und es hat nie Meinungsverschiedenheiten zwischen uns gegeben. ... Für uns sollte die folgende Ansicht grundlegend sein: „Starke Betriebe, starker Staat“ ... Ich bin froh, dass sich hier ein Team gleichgesinnter Unternehmer gebildet hat, für welche die Zukunft der Region nicht nur aus Worten besteht.“

Seine zur Schau gestellte Politikferne hat Achmetow inzwischen aufgegeben. Für die Änderung seiner Strategie waren mehrere Ereignisse entscheidend.

### Achmetow und die Orangene Revolution

Im Präsidentschaftswahlkampf 2004 unterstützte Achmetow unausgesprochen Viktor Janukowitsch, obwohl er bis heute abstreitet, dessen Wahlkampf finanziert zu haben. Die Unterstützung Janukowitschs zahlte sich zunächst aus. In mehreren Privatisierungsverfahren großer Staatsunternehmen erhielt Achmetow den Zuschlag, so auch – zusammen mit Kutschmas Schwiegersohn Viktor Pintschuk – bei der Privatisierung des Stahlgiganten Krivoroschtal<sup>1</sup>, obwohl mehrere ausländische Firmen bessere Angebote unterbreitet hatten.

Eigentlich hatte Achmetow Janukowitsch bereits vor dem letzten Wahlgang am 26. Dezember 2004 fallen gelassen. Nach der Niederlage Janukowitschs wur-

de es zunächst still um die Donezker Wirtschaftselite. Um seine eigene Position und Vermögenswerte zu sichern, suchte Achmetow die Annäherung an die neue Regierung unter Juschtschenko, was aber nicht wirklich gelang. Achmetow betonte, mit jeder Regierung zusammenarbeiten zu können, solange sie professionell sei. Sowohl Timoschenko als auch Juschtschenko besuchten noch im Dezember 2004 und Januar 2005 Donezk. Timoschenko traf mit Achmetow zusammen und trat sogar in Achmetows Fernsehsender TRK Ukraina auf. Die Veränderung der Lage vor Ort war deutlich. Noch im Oktober 2003 war eine Versammlung von Unsere Ukraine in Donezk mit Hilfe der staatlichen Verwaltung verhindert worden. Auch während des Präsidentschaftswahlkampfes 2004 wurde Juschtschenko mehrfach der Zugang zu Wahlkampfveranstaltungen im Osten des Landes verwehrt.

In vielerlei Hinsicht erwies sich die Politik der neuen Regierung als problematisch für Achmetow. Es sah so aus, als ob dem ostukrainischen Oligarchen das Rückgrat gebrochen werden sollte. Erste Vergleiche mit Chodorkowskij in Russland wurden gezogen. Drei Schlüsselereignisse folgten.

Die neue Regierung hatte versprochen, die „illegalen“ Privatisierungen des Kutschma-Regimes zu revidieren. Nach längeren Auseinandersetzungen wurde die Zahl der „Reprivatisierungen“ jedoch eingeschränkt. Ganz oben auf der Liste stand allerdings Krivoroschtal, das nach mehreren gerichtlichen Auseinandersetzungen im Sommer 2005 tatsächlich an den Staat zurückfiel und im Herbst erneut verkauft wurde.

Boris Kolesnikow, ein enger Vertrauter Achmetows, Vorsitzender des Regionalparlaments und Anführer der separatistischen Bewegung, die sich Ende 2004 formierte, wurde der Erpressung im Zusammenhang mit Anteilsverkäufen an einem Donezker Kaufhaus beschuldigt und im April 2005 verhaftet. Außerdem durchsuchten die Steuerbehörden Achmetows Firmen und schließlich wurde Achmetow im Zusammenhang mit der Untersuchung von Mordfällen Ende der 1980er Jahre vorgeladen, wobei nicht wirklich klar wurde, ob er als Beschuldigter oder Zeuge auftrat. Achmetow blieb den Befragungen fern, ohne dass dies ernsthafte Konsequenzen gehabt hätte. Während dieser Zeit hielt sich Achmetow für längere Zeit in Russland und Monaco auf, angeblich auf Dienstreise und Urlaub.

Diese Ereignisse machten deutlich, dass es nicht genügt, nur informellen Einfluss auszuüben, sondern dass ein formeller Status, zum Beispiel als Parlamentsabgeordneter, der Immunität bietet, von Vorteil sein kann.

## Der Einstieg in die Politik

A ngeblich überlegte Achmetow im Herbst 2005, eine andere Partei zu unterstützen. Aber offenbar wollte er die Popularität, die Janukowitsch bei Teilen der Bevölkerung genießt, für sich nutzen. Das Übereinkommen zwischen Janukowitsch und Juschtschenko im Herbst 2005, in dem vereinbart wurde, künftig keine „politischen Gegner mehr zu verfolgen“, schaffte Sicherheit für Achmetow, der wieder in die Ukraine zurückkehrte. Die Anklagen gegen Boris Kolesnikow wurden im August 2005 ebenfalls fallen gelassen. Damit wurde die Hoffnung der Anhänger der Orangen Revolution zerstört, dass nun die „Banditen ins Gefängnis“ kommen, wie Juschtschenko es angekündigt hatte.

Durch diese Ereignisse änderte sich Achmetows Strategie deutlich. Er betrat die politische Bühne, um seine ökonomischen und persönlichen Interessen sicherzustellen. Als im Dezember 2005 die Kandidaten der Partei der Regionen gekürt wurden, erschien Achmetows Name auf einem sicheren Listenplatz. Damit wird er in Zukunft die Immunität eines Abgeordneten genießen.

Während seines ersten offiziellen Treffens mit dem „Wahlvolk“ (allerdings waren es ausgewählte Gäste, die sich im Donezker Theater einfanden) im Februar 2006 hielt er eine lange Rede, die jedoch keine programmatischen Aussagen enthielt. Achmetow zog Parallelen zwischen privatwirtschaftlichem und wirtschaftspolitischem Erfolg, wodurch die oben ausgeführte Vorstellung von Politik als „Business“ einmal mehr be-

stätigt wird. In einem Interview, das landesweit übertragen wurde, wies er darauf hin, dass die Ukraine eine Regierung brauche, die Wirtschaftswachstum garantiere. Den Rückgang des Wachstums von 12% im Jahr 2004 auf etwa 5% im Jahr 2005 wertete er als Zeichen der Unfähigkeit der Regierung. Achmetow verlangt von einer neuen Regierung, nicht nur Macht sondern auch Verantwortung zu übernehmen. Achmetow präsentierte sich und die Partei der Regionen als Retter der Nation vor wirtschaftlichem Kollaps. Koalitionsaussagen hat die Partei bislang keine gemacht.

In verschiedenen ukrainischen Zeitungen wird Achmetow als zukünftiger Premierminister gehandelt und Vergleiche zu Italiens Berlusconi werden gezogen. Dieses Ziel bestreitet er jedoch und gibt an, eine Tätigkeit als Abgeordneter anzustreben. Nach Einschätzung ukrainischer Experten wird er das Amt des Premierministers tatsächlich nicht übernehmen, sondern eher einen „Technokraten“ fördern, den er gut kontrollieren kann.

Eine mögliche Koalition zwischen Unsere Ukraine und der Partei der Regionen werten einige ausländische Beobachter – so Anders Aslund – und ukrainische Politiker – zum Beispiel Alexander Moros – positiv, da sie die Spaltung des Landes in Ost und West überwinden helfe. Allerdings wäre sie für den Fortgang der Demokratisierung in der Ukraine weniger vorteilhaft.

*Redaktion: Heiko Pleines*

Über die Autorin:

Dr. Kerstin Zimmer ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Soziologie der Philipps Universität Marburg.

Lesetipp:

Kerstin Zimmer: Klientelismus im neopatrimonialen Staat. Regionale Machtsicherung in der Ukraine, in: Osteuropa 10/2005, S. 59–74

**Chronik**
**Chronik vom 28.2. bis 13.3.2006**

28.2.2006	Der polnische Präsident Lech Kaczynski ist zu Besuch in Kiew, wo er Präsident Viktor Juschtschenko trifft. Ein zentrales Thema war die Verlängerung der Odesa-Brody Ölpipeline durch Polen bis zur Ostsee. Konkrete Vereinbarungen wurden aber nicht erzielt.
1.3.2006	Die Ukraine einigt sich mit den USA auf die Bedingungen für das bilaterale Abkommen zum ukrainischen WTO Beitritt. Das Abkommen wird am 6.3. formell unterzeichnet. Die Ukraine hatte bereits 1994 die Verhandlungen über ihren WTO-Beitritt aufgenommen. Nach Abschluss der Verhandlungen mit den USA fehlt noch eine Einigung mit acht weiteren WTO-Mitgliedsländern. Ministerpräsident Juri Jechanurow erklärt, dass die Ukraine hofft, noch dieses Jahr der WTO beitreten zu können.
2.3.2006	Der Präsident von Belarus, Alexander Lukaschenko, erklärt kurz vor der Präsidentschaftswahl in seinem Lande, dass die Botschaften der Ukraine, Polens und der baltischen Staaten die Opposition mit mehreren Hundert Million US-Dollar unterstützen würden, um einen Umsturz vorzubereiten. Das ukrainische Außenministerium weist die Vorwürfe in einer am 7.3. veröffentlichten Erklärung zurück und erklärt, dass die Ukraine sich bemühe, gutnachbarschaftliche Beziehungen mit Belarus zu entwickeln.
2.3.2006	Auf einer Wahlkampfveranstaltung in Charkiv erklärt der Spitzenkandidat der Partei der Regionen und ehemalige Ministerpräsident Viktor Janukowitsch, dass er fest mit einem Sieg seiner Partei rechne und verkündet wörtlich, dass „wir in 24 Tagen wieder die Herren in unserem Land sind“.
4.3.2006	Auf einer Wahlkampfveranstaltung in Kiew erklärt der Spitzenkandidat der Partei der Regionen und ehemalige Ministerpräsident Viktor Janukowitsch, dass die politische Führung massive Wahlfälschungen vorbereite.
6.3.2006	Alexander Turtschinow, ein Vertreter des Blocks von Julia Timoschenko, zeigt den Innenminister Juri Luzenko wegen Verleumdung an. Luzenko hatte in einem Zeitungsinterview behauptet, dass der Geheimdienst zur Amtszeit von Turtschinow die russisch-ukrainischen Regierungsverhandlungen abgehört hätte.
6.3.2006	Bei seinem Besuch in Washington unterzeichnet der ukrainische Wirtschaftsminister Arseni Jazenjuk gemeinsam mit dem amerikanischen Außenhandelsvertreter Rob Portman über den gegenseitigen Zugang zu den Märkten für Güter und Dienstleistungen. Dies ist ein wichtiger Schritt für den WTO-Beitritt der Ukraine.
7.3.2006	Die Zentrale Wahlkommission der Ukraine untersagt die Durchführung eines regionalen Referendums auf der Krim über die Einführung von Russisch als zweiter Amtssprache. Formaler Grund für die Ablehnung ist die Auflage, dass die für die Durchführung von Wahlen und Referenden verantwortlichen Kommissionen keine personellen Überschneidungen aufweisen dürfen.
7.3.2006	Der ukrainische Präsident Viktor Juschtschenko einigt sich mit dem Oberhaupt der von Moldawien abtrünnigen Republik Transdnestrien auf die Einsetzung von Kommissionen zur Klärung von Zollfragen. Die Ukraine hatte verlangt, dass Güter aus Transdnestrien vom moldawischen Zoll geprüft werden. Transdnestrien verweist darauf, dass das Memorandum von 1997 über die Beziehungen mit Moldawien Transdnestrien eigene außenwirtschaftliche Tätigkeiten erlaubt und wirft der Ukraine vor, eine Wirtschaftsblockade einrichten zu wollen.
8.3.2006	Das US-Repräsentantenhaus hebt die sogenannten Jackson-Vanik Handelsbeschränkungen gegen die Ukraine auf. Die 1974 eingeführten Beschränkungen gelten für Staaten, die das Recht jüdischer Bürger auf Auswanderung begrenzen. Die Beschränkungen gegenüber der Ukraine waren bereits seit mehreren Jahren jeweils für ein Jahr ausgesetzt worden. Der Aufhebung müssen noch der Senat und der Präsident der USA zustimmen.
8.3.2006	Der Jahresbericht zur Lage der Menschenrechte, der vom US-Außenministerium verfasst wird, zieht eine gemischte Bilanz der Menschenrechtslage in der Ukraine. Zwar habe es 2005 beachtliche Fortschritte gegeben, aber trotzdem verblieben in etlichen Bereichen erhebliche Defizite.
11.3.2006	Auf der Forbes-Liste der Milliardäre erscheinen drei Ukrainer: Rinat Achmetow mit 1,7 Mrd. US-Dollar sowie Sergei Taruta und Viktor Pintschuk mit jeweils 1,2 Mrd. US-Dollar.
13.3.2006	Das ukrainische Verteidigungsministerium dementiert russische Medienberichte, nach denen sich in der Ukraine ein Geheimgefängnis des amerikanischen Geheimdienstes CIA befinde.

Die Ukraine-Analysen werden mit Unterstützung durch die Otto-Wolff-Stiftung gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde herausgegeben.

Die Meinungen, die in den Ukraine-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Redaktion und technische Gestaltung: Matthias Neumann, Heiko Pleines

Ukraine-Analysen-Layout: Cengiz Kibaroglu, Matthias Neumann

ISSN 1862-555X © 2006 by Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Forschungsstelle Osteuropa • Publikationsreferat • Klagenfurter Str. 3 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-7891 • Telefax: +49 421-218-3269

e-mail: publikationsreferat@osteuropa.uni-bremen.de • Internet-Adresse: www.ukraine-analysen.de